

HANDWERKZEUG

Obwohl Werkzeuge zur Holzbearbeitung vielfältige Formen angenommen haben, gibt es eigentlich nur Schneidewerkzeuge (wie die Säge oder den spanabhebenden Hobel), Werkzeuge zur Herstellung von runden oder eckigen Löchern (die Stemmwerkzeuge und den Bohrer) und Schlagwerkzeuge (wie den Hammer).

Ein Handwerkzeug ist eine Spezialisierung, eine spezifische ‚Ermächtigung‘ der Hand und Handwerkzeuge sind seit langer Zeit aus Metall. Damit hat sich Metall für die selbstgenügsame Welt der Holzbearbeitung, die gern jedes Problem mit Holz löst, unentbehrlich gemacht.

Die Hand ist der Antrieb und die Steuerung des Werkzeugs. Das Handwerk definiert sich geradezu aus diesem manuellen Gebrauch des Werkzeugs. Aber im Vergleich zum urtümlichen Handwerk der ursprünglichen Töpferei oder der einfachen Textilherstellung ist das martialische Handwerkzeug schon ein kleiner Sündenfall.

Doch Hand und Werkzeug allein ergibt bestenfalls Musik, wenn der Geiger seinem Instrument einen Ton entlockt. Ziel von Hand und Werkzeug ist die Bearbeitung eines Materials. Im Spannungsfeld von Hand, Werkzeug und Material entsteht ein Werk(stück).

Ein fähiger Handwerker sieht seine Grenzen weniger in mangelnder Qualität des Werkzeugs oder des Materials als in seinem handwerklichem Geschick und Wissen, das auf Talent, vor allem aber auf Übung und Erfahrung beruht. Der Gebrauch eines Werkzeugs ist ohne ständiges Bedenken und Reflektieren unmöglich. Fähige Handwerker müssen zwangsläufig denkende Menschen sein und ihr Tun formt ihr Denken. Das Material, das sie bearbeiten, entspricht ihrem Wesen und wirkt auf ihren Charakter zurück.

Im ‚Nahkampf‘ zwischen der Hand mit dem Werkzeug und dem Material entstehen auf einem mitunter kurven- und überraschungsreichen Weg durch die Launen und Widerspenstigkeiten des Materials und die eigenen Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten Unikate, die, wenn sie gelungen sind, ihren Benützern viel Freude bereiten.

Bei Tätigkeiten, die große Übung erfordern, ist das Streben nach Perfektion, nach höchster Präzision unerlässlich. Wird sie aber Selbstzweck zerstört sie den lebendigen Charme des Werks und begibt sich als Handarbeit in einen aussichtslosen Kampf mit der Maschine. Präzision und Perfektion finden dort ihre Grenze, wo sie konstruktiv und funktionell nicht notwendig sind und Unregelmäßigkeit zu einem authentischerem und lebendigerem Ergebnis führt und den Charakter des Unikats verstärkt.

Eine andere Gefahr besteht darin beim Material allzu wählerisch zu sein. Gerade beim Holz ist seine Widerspenstigkeit zugleich auch seine Lebendigkeit. Wie bei der Präzision darf die Ebenmäßigkeit und Makellosigkeit des Materials nicht zum reflexartigen Selbstzweck werden. Ein Meister seines Faches wird mit der vollen

Bandbreite der Möglichkeiten, von größter Rauheit und Wildheit bis zu ebenmäßiger Glätte spielen. Grundsätzlich gehört ein intelligenter Minimalismus zum Wesen eines ausgereiften Handwerks.

Über Jahrhunderte hat sich im Kräftefeld zwischen Hand, Werkzeug und Material ein Gleichgewicht eingestellt und es hat sich (abhängig vom jeweiligen Kulturkreis aber mit vielen Parallelen) ein ausgefeilter Kanon von Werkzeugen, Holzverbindungen und Konstruktionsweisen entwickelt. Der technische Fortschritt, der (elektro-)mechanische Antrieb der Werkzeuge und die rasante Entwicklung bei den Holzmaterialien hat dieses Gleichgewicht scheinbar ins Wanken gebracht.

Vieles, was wir im am Anfang für den kurzen, schnellen Weg halten, erweist sich als Umweg oder als Nullsummenspiel. Die direkte, unmittelbare Interaktion zwischen Hand-Werkzeug und Material mag zwar in der Produktion weiterhin abnehmen. Sie ist aber nur scheinbar manuell beschränkt. In Wirklichkeit erfasst sie die menschliche Existenz und die menschlichen Möglichkeiten des Eingreifens und Formens der Welt als Ganzes und ist damit die Grundlage für jede angemessene und effiziente materielle Umsetzung.

Dies gilt besonders dort, wo Unikate, genau auf den Ort bezogene und damit grundsätzlich individuelle Lösungen notwendig sind, wie das beim Bauen fast generell der Fall ist. Aus diesem Grund ist es nur schwer nachvollziehbar, weshalb eine ernsthafte handwerkliche Grundausbildung nicht schon längst fixer Bestandteil des allgemeinen Bildungsweges ist !

Wolfgang Pöschl

23. April 2007